Ein Kulturzentrum auf Zeit im alten Hallenbad

Autor(en): **Guetg, Marco**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **111 (2016)**

Heft 2: **Erhaltenswerte Nutzungen = Affectations dignes de protection**

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-658121

Nutzungsbedingungen

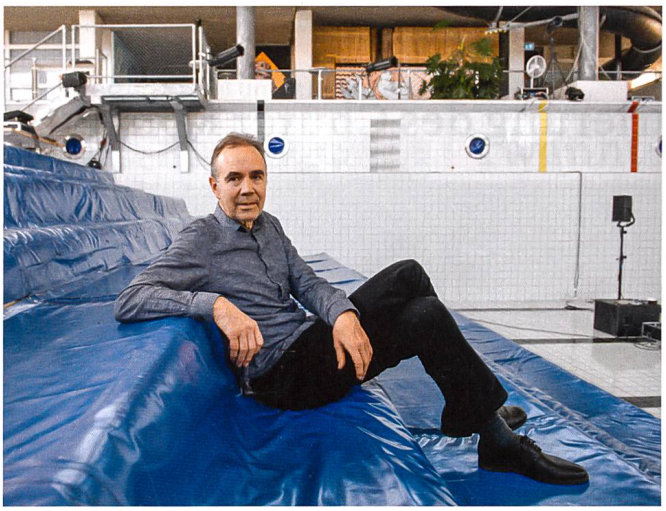
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Mirjam Steffen

Christian Felber

Das Schwimmbecken im Neubad Luzern wird zum Ort für Konzerte, Theater, Lesungen. Links: Alex Willener

Le bassin de natation du Neubad de Lucerne est devenu un lieu de concerts, de spectacles de théâtre et de lectures. A gauche: Alex Willener

ALEX WILLENER UND DAS NEUBAD IN LUZERN

Ein Kulturzentrum auf Zeit im alten Hallenbad

Das Hallenbad Biregg in Luzern wurde 1969 eröffnet. 2012 wurde der Betrieb eingestellt. Bald einmal soll die Anlage abgerissen werden. Da stellt sich die Frage: Wie nutzt man das Gebäude in der Zwischenzeit? Der Verein Netzwerk Neubad liefert eine mögliche Antwort. Ein Bericht aus dem Inneren des Bades, begleitet von Alex Willener, der das Projekt mitgeprägt hat. **Marco Guetg, Journalist, Zürich**

Die Fläche misst zwölf auf neun Meter und ist mit einem marineblauen Teppich ausgelegt – offensichtlich eine optische Referenz an den Ort. Denn hier stand einst das Lernschwimmbecken. Jetzt ist es ein Grossraumbüro. An der weiss gekachelten Wand hängen noch zwei signalrote Schwimmwesten.

Zwölf Arbeitsplätze stehen auf diesen 108 Quadratmetern zur Nutzung bereit, für Stunden, Tage oder länger. In diesem Co-Work-Raum haben wir einen Tisch gemietet. Es ist zehn Uhr morgens. Computertasten klappern. Gelegentlich zirpt ein Handy in die gedämpfte Stille. Vor uns hat ein deutscher Klimaforscher eine temporäre Schreibbleibe eingerichtet. In Sichtweite arbeitet ein Spezialist für Onlinemarketing in Dauermiete, daneben beschäftigt sich ein Duo mit Jugendförderung, an einem Tisch büschelt eine Filmfrau ihre Bürosachen …

Seit 2013 wird das Hallenbad zwischengenutzt. Auf unserem Kurztrip durch die Geschichte begleitet uns der Sozialwissenschaftler Alex Willener, der das Projekt des Vereins Netzwerk Neubad mitinitiiert hat. Gebaut wurde es 1969 vom einheimischen Architektenpaar Lis und Adolf Ammann. Mit den Jahren wurde es baufällig – das gab den Anstoss zu Diskussionen. «Seit 20 Jahren», so Alex Willener, «steht die Zukunft des Hallenbades auf der politischen Agenda.» Seit 2012 in der Allmend ein neues städtisches Hallenbad eröffnet worden ist, ist die Option Abbruch Realität.

Wann die Abrissbirne zuschlagen wird, ist indes noch offen. Denn neben dem Bad nutzen auch Feuerwehr und Zivilschutz städtische Gebäude. Geplant ist, diese Dienste in die Peripherie zu verlegen. Zurück bleibt eine Brache, auf der die Stadt im Baurecht Genossenschaftswohnungen ermöglichen wird. Diese Grossarealentwicklung verlange nach einem Gesamtkonzept. Das kann noch Jahre dauern.

Diese Lücke nutzt der Verein Netzwerk Neubad. Er entstand, als es mit dem Bad zu Ende ging. Sein Konzept: Das Hallenbad «kultur- und kreativwirtschaftlich» zu nutzen. Der Verein erhielt 2012 einen bis 2017 befristeten Vertrag und startete im September 2013 mit dem Betrieb. Dazu gehören: ein Restaurant, Räume für kulturelle Anlässe, Büros für Startup-Unternehmen, NGO, Ateliers … Eine halbe Million Franken wurde investiert und zusätzlich rund 8000 Stunden Freiwilligenarbeit geleistet. Das Engagement zahlte sich aus. «Der Betrieb läuft hervorragend», sagt Alex Willener, «Wir haben letztes Jahr 1,9 Millionen Franken Umsatz gemacht, damit 40 Menschen ein Auskommen ermöglicht – alles ohne Subventionen.»

Inspiration durch Vielfalt

Auf unserem temporären Arbeitsplatz liegen Notizen. Auf einem Blatt steht, dass sich der Verein von zwei Grundgedanken leiten lasse: von einer «Kultur der Offenheit» und von «Inspiration durch Vielfalt». Zwei Slogans mit tieferer Bedeutung. Die Besichtigung mit Alex Willener vermittelt Einblicke.

Betritt man das Haus, landet man im Restaurant. An den Tischen wird gelesen, geredet, gearbeitet. Kinder tollen herum. «Die Bar wurde so belassen, wie sie war», sagt Willener, «der hintere Teil des Raumes aber ist entrümpelt. Wir wollten die typische 1960er-Architektur wieder erlebbar machen.» An einer Wand lädt ein «Gmües Chorb» zum Kauf von Bioprodukten. Durch das Bad weht ein Geist des Engagements. Nur politische Werbung ist nicht erlaubt. «Wir müssten sämtliche Gruppierungen zulassen», sagt Alex Willener. Das wäre dann doch ein bisschen zu viel verlangt.

Im Arbeitsbereich – optisch getrennt durch Gitter der einstigen Garderobe – hat das Betriebsteam seine Büros; dort stossen wir auf den Sitz des B-Sides-Festivals, der Vereinigung Ärztinnen und Ärzte gegen den Atomkrieg, auf eine NGO-Ecke, auf Designer, Fotografen, Kunsthandwerker, Grafiker, Schneider. Es sind alles Low-Budget-Arbeitsplätze ohne USM-Haller-Groove. 20 Franken kostet der Quadratmeter im Monat. Wer am Fenster arbeiten will, zahlt etwas mehr. An einer Wand holt uns ein Satz kurz in die Vergangenheit zurück: «Wir duschen vor dem Schwimmen.»

Das Herzstück des Hauses ist der gekachelte Pool, 25 Meter lang, 15 Meter breit. Hier finden Konzerte statt, Lesungen, Theater, Seminare … Die Sprunggrube ist die Bühne. Im Nichtschwimmerteil nehmen die Zuschauerinnen und Zuschauer auf einer eigens konstruierten Sitzwelle Platz. Wir stehen am Rand, unten stimmt eine Geigerin ihre Violine. Die Akustik werde von den Musikern sehr geschätzt, sagt Willener. Zum Beispiel haben Ensembles für Neue Musik aus Luzern und Zürich den Pool als Aufführungsort entdeckt.

Endlichkeit schafft Intensität

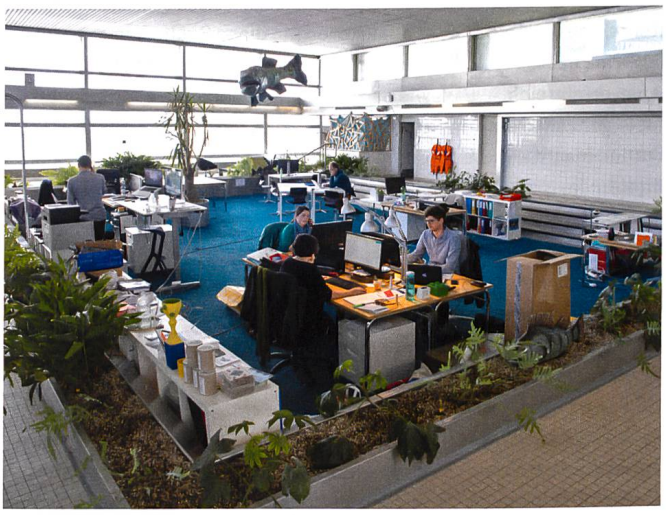
Die Zwischennutzung hat ihre eigene Dynamik. «Hier werden Ideen umgesetzt im Wissen, dass es einmal wieder vorbei sein wird», sagt Willener. Diese Endlichkeit schafft Intensität. So ist das Neubad in Kürze zu einem «Kristallisationspunkt der Luzerner Kulturszene geworden», zu einem Ort, «von dem Impulse ausgehen und die Stadt attraktiver und lebendiger macht – für die Macher wie die Besucher.» Weckt das nicht Lust auf Dauer? «Die Lust schon», sagt Alex Willener, «aber wir planen keine politische Aktion. Wir haben von Anfang an signalisiert, dass wir uns an die Spielregeln halten, hätten aber gern ein bisschen mehr Planungssicherheit.»

→ **www.neubad.org**

LE NEUBAD DE LUCERNE

Construite en 1969, la piscine de Biregg a dû fermer en 2012 pour cause de vétusté. Son avenir est à l'agenda de la ville de Lucerne depuis 20 ans. Depuis l'ouverture d'une nouvelle piscine à l'Allmend, sa démolition semble inéluctable. En 2013, le collectif Neubad qui s'était créé pour transformer ce lieu en centre culturel a obtenu de la municipalité un contrat d'exploitation qui court jusqu'en 2017. Après un investissement de 500 000 francs et 8000 heures de bénévolat dans des travaux, il a ouvert un restaurant, un espace de co-working convivial, des ateliers et une salle de spectacle. «L'année dernière, nous avons réalisé un chiffre d'affaires de 1,9 million de francs et donné du travail à 40 personnes – et sans subventions!», explique Alex Willener. Les places de travail sont accessibles à des petits budgets. La convivialité, l'esprit d'ouverture et la diversité culturelle ont investi les lieux, qui gardent toutefois quelques références à leur affectation d'origine: le tapis bleu marine dans les bureaux ou l'inscription «Douche obligatoire». La piscine carrelée a été transformée en une vaste salle de spectacle très appréciée. L'ensemble du site est devenu une scène culturelle vivante. Aucune planification d'ensemble n'a toutefois été établie. Quand le collectif Neubad devra-t-il partir? Son souhait est de pouvoir compter sur une planification plus précise.

Mirjam Steffen



Der Co-Work-Raum im ehemaligen Lernschwimmbecken
L'espace de co-working dans l'ancien bassin d'apprentissage de la natation

Christian Felber

Die mit minimalen Gestaltungsmitteln attraktiver gemachte Hallenbad-Bar
Le bar remis au goût du jour après quelques changements minimes